

## **Apokalyptische Literatur/Apokalypse**

### **I. Alttestamentlich**

Die a. L. des AT beschränkt sich unter Berücksichtigung gattungskritischer Kriterien auf die Danielvisionen (Dan 7–12; vgl. Kap. 2). Die visionäre, metageschichtliche Sinnbildung implizierende (vgl. Kap. 8. 10 f.) und in einer Auferstehungshoffnung (12,1–3) kulminierende Hoffnung auf die hereinbrechende Gottesherrschaft (hebr./aram. *malkhu*[t]: 7,14.27) greift sowohl innerbiblische wie außerkanonische Traditionen auf und gehört schon deshalb in den Kontext einer breit bezeugten antik-jüdischen Apokalyptik – ob man nun von ‚Strömungen‘ (U.B. Müller) oder dezidiert von

einem kultisch begründeten ‚Jewish separatism‘ (J.J. Collins) ausgeht.

Innerhalb des AT konnotieren insbesondere spätprophetische Texte apokalyptisches Gedankengut. Folgende Kompositionen finden in der Diskussion Berücksichtigung: Jes 24–27 (vgl. 25,8; 26,19: Auferstehung); 40–66 (vgl. 43,19; 65,17; 66,22: Neuschöpfung); Ez 1–3; 37; 38 f.; 40–48; Sach 1–8 (*angelus interpres*, Vision); 13 f. (Völkergericht). Gelegentlich wird auch auf die Geistausgießung in Joël 3 f. verwiesen. Neben den genannten Motiven und Themen dient die spätprophetische Eschatologie mit ihrer radikalisierten Endzeiterwartung als Ausweis apokalyptischen Gepräges dieser Texte.

Folgende Schwierigkeiten belasten diese Auffassung: Die als ‚apokalyptisch‘ (vgl. auch ‚apokalyptische Eschatologie‘) bezeichneten Kompositionen sollen von der →Gattung ‚Apokalypse‘ unterschieden werden, was jedoch Rückfragen an die Differenzkriterien hervorruft. Dann denotieren ‚apokalyptisch‘ und ‚apokalyptische Eschatologie‘ defizitäre Modi bei der Beschreibung einer Textsorte. Zudem suggeriert dieses Vorgehen ein organisches, innerkanonisches Textwachstum, das die späte Prophetie unmittelbar mit der Danielapokalypse verknüpft und den temporalen Aspekt einer ‚apokalyptischen Eschatologie‘ einseitig überbetont. Schließlich wären auch weisheitliche Verknüpfungen namhaft zu machen, die jedoch v. a. in nicht kanonisierten Qumrantexten begegnen.

Insgesamt wird man von einem rein literarischen Phänomen ‚Apokalypse‘ auszugehen haben, dessen geringe Bezeugung im AT von der Seite der atl. Wissenschaft nur sehr eingeschränkt Rückschlüsse auf Haltungen (‚apokalyptisch‘) und Hoffnungen (‚apokalyptische Eschatologie‘) zulässt.

BIBLIOGRAPHIE: A. Bedenbender, Der Gott der Welt tritt auf den Sinai, Berlin 2000. – S. Beyerle, The Book of Daniel and its social setting, in: J.J. Collins/P.W. Flint (Hgg.), The Book of Daniel, Bd. 1, Leiden 2001, 205–228. – J.J. Collins, Cult and culture (2001), in: Ders., Jewish cult and Hellenistic culture, Leiden/Boston 2005, 21–43. – F. Hahn, Frühjüdische und urchristliche Apokalyptik, Neukirchen-Vluyn 1998. – U.B. Müller, Apokalyptische Strö-

mungen (1987), in: Ders., Christologie und Apokalyptik, Leipzig 2003, 223–267. Stefan Beyerle